Schöne Gerechtigkeit in der Frauenbadi : Vernissage des Buches "Neotopia" in der "Barfussbar"

Autor(en): **Siebenschild, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vernissage des Buches ‹Neotopia› in der ‹Barfussbar›

Schöne Gerechtigkeit in der Frauenbadi

1888 ist beim Bauschänzli mitten in der Stadt Zürich die Frauenbadi, ein Laubsägeli-Schmuckstück, auf der Limmat vertäut worden. Einer der schönsten Panorama-Orte der Stadt. Männerfrei am Tag. Ab halb neun Uhr wird daraus die ‹Barfussbar›, offen auch für unsereins zum Schlummerbecher oder Kulturgenuss.

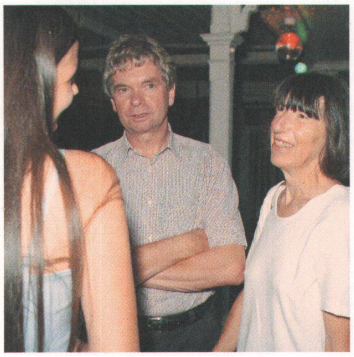
Kürzlich war aber auch eine Frau der Stern eines lauschigen Sommerabends. Der Limmat Verlag feierte seine jüngste Autorin, die 23-jährige Designerin Manuela Pfrunder. Ihr Buch ‹Neotopia› steht exemplarisch für das Engagement einer Grafikerin, die Autorschaft behauptet und souverän einlöst. In der Tradition der didaktischen Grafik hat sie systematisch auf sechzig Seiten ein Bild der Welt entwickelt, auf der alle von allem gleichviel haben: Ein eigenes Land von 291,5 m x 291,5 m, alle 16 Jahre eine Kuh, alle sechzig Tage einen Kaffee, 13 Wochen pro Jahr dreckiges Wasser und so weiter. Fantasievoll dekliniert Manuela Pfrunder Statistiken, ordnet sie zu Symbolen, Farben und Codes. Am Schluss ihrer Ästhetik der Gerechtigkeit stellt die Designerin fest: «Es ist alles verteilt, das Vorgefundene und das Geschaffene, und wir sehen jetzt, was wir besitzen: wenig an Schuhen, kaum Kaffee, ab und zu eine Seife. ‹Neotopia› ist beendet und damit sind wir am Anfang angelangt. Denn jetzt käme die Verteilung dessen, was nicht mehr fassbar ist: Schönheit, Begabung, Dummheit, Charakter, Freundlichkeit und Liebe.»

Der ‹Atlas zur gerechten Verteilung der Welt› ist eine Erfolgsgeschichte. Entstanden als Lehrabschlussarbeit in Grafik-Design an der Schule für Gestaltung Luzern, hat Manuela Pfrunder als beste Innerschweizerin im Jahr 2000 den Förderpreis des Verbandes Schweizer Grafiker (SGV) gewonnen, im letzten Jahr am Design Preis Schweiz alle eingereichten Diplome von Fachhochschulen weit hinter sich gelassen und den Willy-Guhl-Preis und das Hochparterre-Stipendium gewonnen. Schliesslich als Letztes eine Auszeichnung des Wettbewerbs ‹Ideas that matter›, den Sappi, der grösste Produzent von holzfrei gestrichenen Papieren, weltweit ausschreibt und mit bis zu 50 000 Euro dotiert. Für Manuela Pfrunder hiess das, dass sie das Buch, das sie als Resultat ihrer Arbeit von Anfang an realisieren wollte, nun im Limmat Verlag realisieren konnte. Das Ziel ist erreicht, die Designerin arbeitet heute als Grafikerin im Atelier für Corporate Design von Lucia Frey in Zürich.

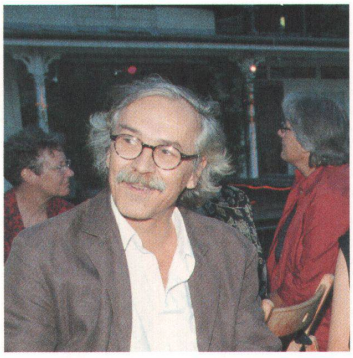
200 Leute, querbeet durch die Grafik-, Design-, Film- und Verlagsszene strömten zusammen und feierten – einmal mehr – die Grafikerin der Gerechtigkeit, alle sind sich einig, dass Klugheit und Schönheit die Arbeit und ihre Autorin gleichermassen strahlen lassen. Jedem Menschen hat Manuela Pfrunder sein Land mit einem 13-stelligen Code zugewiesen. Jeder, der das Buch kauft, findet seinen Code auf ein Kärtlein gedruckt im Umschlag. Und also setzte in der Frauenbadi bald ein reger Tausch- und Sammelhandel ein: «Wer mir ein Vollmond-Bier holt, erhält mein Land», und wer fünf Bücher gleichzeitig kaufte, war plötzlich fünfmal ungleicher als sein Nachbar, was aber nicht nur heisst, dass er fünfmal mehr Turnschuhe besitzt, sondern auch fünfmal mehr Hunger hat und statt 0,45 bekommt er jeden Tag 2,25 g Giftmüll. Gustav Siebenschild | Fotos: Urs Walder

Manuela Pfrunder: Neotopia. Atlas zur gerechten Verteilung der Welt. Deutsch/Englisch. Limmat Verlag 2002, CHF 46.–. www.neotopia.ch

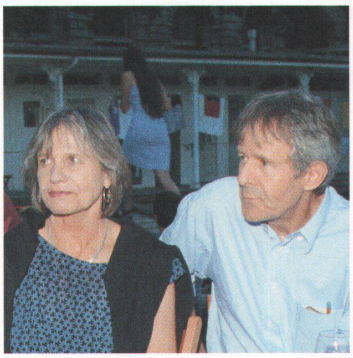
1



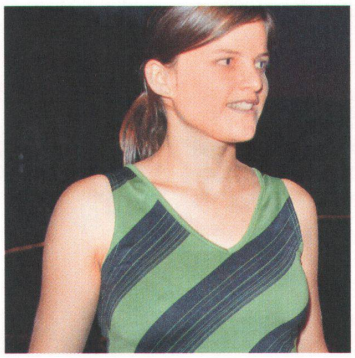
2



3



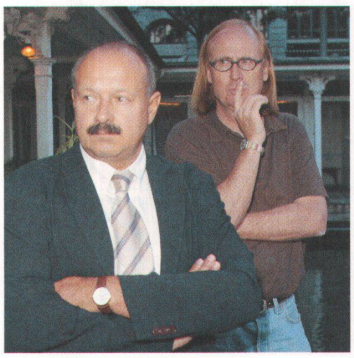
4



5

6

7



8

1 Manuela Pfrunder: Eine Designerin als Autorin feiert. Reden, signieren und Gratulationen entgegennehmen. Mit ihr freuen sich ihr Schatz, Johannes Stieger (links)**, und Elsbeth Müller** (rechts)**, Geschäftsleiterin von Unicef.**

2 Dora Wespi und Hanspeter Dubacher von der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Bei ihnen ging die Autorin früher zur Schule.

3-4 Klaus G. Renner, Verlegerlegende aus München, mit Monica Iseli vom Amman Verlag und Ulrich Meyer, Textilchemiker.

5 Christina Ziltener, Designstudentin in Zürich, feiert den Erfolg ihrer Kollegin.

6 Lektor Erwin Künzli und Ruth Binde, die grosse alte Dame der Literaturvermittlung. Sie wird nächsten Frühling Manuela Pfrunder am Bernhard-Littéraire vorstellen. ‹Arm und reich› heisst der Abend.

7 Kerstin Kurer, Jeannine Hirzel und Nina Weber halten die ‹Barfussbar› in Schwung.

8 Jürg ‹Goofy› Zimmerli, Verleger des Limmat Verlags (rechts)**, bringt die Bücher an die Leser und Betrachterinnen. Mit Rolf Gloor vom Papierkonzern Sappi lauscht er den Laudationes.**